

[y

Gerald Fiebig, geb. 1973, wohnt in Augsburg und arbeitet in einem Verlag. Von 1991 bis 2001 war er Redakteur der Literaturzeitschrift *Zeitriss*, seit 1999 gibt er das Musikfanzine *www.gebrauchtemusik.de* heraus. Er ist Mitglied der Hausmusikgruppe Jesus Jackson und die grenzlandreiter. Sein erster Gedichtband *kriechstrom* erschien 1996 in der Edition Skarabäus, Innsbruck.

<http://www.geraldfiebig.net>

Gerald Fiebig

erinnerungen an die 90er jahre

[yedermann

© 2002 yedermann Verlag
Oliver Brauer und Sebastian Myrus

Georg-Kerschensteiner-Str. 8
85521 Riemerling
Tel. 089-60 19 02 93
Fax 089-60 19 02 94
antwort@yedermann.de

Foto: anthrophotogen
Herstellung: Druckzentrum Dresden
Printed in Germany

ISBN 3-935269-16-1

also schwanden wir
aus jenen jahren.

erinnerung an die sechziger jahre

Also was die siebziger Jahre betrifft,
kann ich mich kurz fassen.

Andenken

In den achtziger Jahren
ist es so wie immer.

In den achtziger Jahren

wohnlandschaften

montag

mit der kreissäge rasiert.
kalte schnitte in die
schimmelhaut

des morgens

in der mundhöhle blättern
die kalkstücke von den
feuchten wänden.

0-zone

der schleim der nacht verschorft auf der lippe;
grüner stickstoff klebt im filter der kippe:

leichenbittergeschmack auf der zunge
& chloroformgeruch in der lunge.

rohrbruch im herzen, asthmaspray in der tasse
& watte im kopf & ein loch in der kasse.

chlorgebleicht

der sommerhimmel endgültig verschimmelt
fällt in weißen schuppen vors auge
in den eiswein der BLANC DE BLANC heißt

legt sich schwer auf die telefondrähte
& als knirschen zwischen die wörter
aus den saatkrähenschnäbeln

aus dem glühenden kopf in den wind schreien
die zigarettenasche weht kalt in den mund
um sich schlagen mit den lungenflügeln
im luftleeren raum

abendland, mittag

insektenallergie: polizeihubschrauber
fliegen die blaue decke entlang.
auf der raufaser trocknet das blut ein.
die gedichtwände haben die französische grippe:
hermetisch verschlossen das euter der stählernen kuh.
rinderwahnsinn durch katzenfutter.
das eis in den spritgläsern brennt.

blutalkohol

ich trinke fleischermeister
mit der kraft der zwei herzen
& der knochensäge gottes im brustkorb,
in dem ein defekter schließmuskel zuckt,
der die scheiße hinter die augen
& das blut in die harnröhre pumpt.
eiterlikör, süffig, aus der rippenfellwunde
gezapft & danach bloody mary:
einmal im monat frisch aus der binde
der muttergottes serviert.
(die klinikpackung sperma aus der tiefkühlabteilung,
die auf der zunge zergeht wie gefrierbrand,
nach reinheitsgebot, bei maximaler oktanzahl,
von einem chemiker mit weißer weste bewacht;
weiß wie ihr fleisch im laborlicht der nacht
aus neon, die ihr bleiweißes bettzeug verstrahlt.)
um restalkohol abzuheben, bitte plastik einführen
in die vollautomatische blutbank.
doch der organspenderausweis ist längst abgelaufen
& die rippensäge im arschwasser rostet.

stilleben mit western

der wollige schafskäse schmiegt sich
wie ein stück meiner weißen haut an die roten
kondensadern durchzogen vom blut
& dem laib der geschächteten unschuld
des lammes auf dem weißbrotaltar
jener pfoften durch den ich das säge-
messer in mein fleisch gegraben habe
die löcher sehn mich an wie schweinenüstern
nebenan schneidet der gunman die erste narbe
 ins holz
meine wundspur stellt die spitze des eiswürfels dar
in der schneesmelze unlesbar die narben
das tomatenherz wässert im ausguss

manometer

das telefon klingelt man nimmt
es ab am anderen ende der lei-
tung ein schweigen man hört
ihm zu als man auflegt sind 100
jahre vergangen man ist
aus der welt hat den eige-
nen tod verpasst & man muss
die toten lieben unter stein-
platten suchen man weiß
nicht die namen die orte nicht
wo sie liegen man ist sich
unsicher ob es sie über-
haupt gibt. man o man.

augenlied, küchenohr

das treppenhaus jenseits des hofes
hängt nachts wie ein kontakt-
abzug vor den augen.
fotos von verschlossenen türen
im blitzlicht der zeit-
uhrgesteuerten blindheit.
eisklar in diesem würfel
aus hitze der lichtschatz.
das eis im glas auf dem fenster-
brett birst mit dem laut,
den abgedrückte
kamas machen.

die tür zu den leeren
kammern steht offen
& horcht in den abend.
am ende des langen
dunklen gehörganges
wartet noch
ein telefonklingeln.
im rauschen
einer leitung
ohne nummer
singt der abgemeldete
regen sein lied.

heimatlied

Irgendwann wird mein Schatten das Hemd ausziehen
Dragana Maglav, *Der Gedanke*

in dem dekoladen gegenüber
stehn arche-typen aus plastik.
wenn der verkehr sendeschluss hat,
hör ich ihre schreie aus schaumstoff.

wenn die schaufenster wechseln,
kommt der plastikzoo
in mein haus. kauft ein.
ich wohne über dem sexshop.

ich wohne unter der tankstelle.
um halb eins tauch ich auf
aus dem schäumenden regen.
dann erst wieder in pilsen.

von dort ruf ich per fernabfrage
meinen herzschriftmacher an;
warte auf das krachen
der einheitenzähler

zwischen der samtene revolution
& Blue Velvet: daheim
ist dort, wo mein herz-
anfall ist & um vier uhr

zieht mein schatten das hemd aus
& geht schlafen in meinem
bett, das ein bleistift-
minenfeld ist.

stundenhotel #2

i remember you well in the stundenhotel
& liege dabei schief unter den blicken
des porträts an der wand, & nebenan ficken
zwei tonspuren. wir nannten es nie so. hell
wird es nicht mehr. an den häusern klebt
wie erkaltetes sperma im laken der schnee.
der typ auf dem bild sieht aus wie der portier,
der manchmal vor lautlosem lachen erbebt.
die brieffächer an der hallenwand
leer & voll staub. mit wasserrand
die vorkriegsblumen auf der tapete,
wie karten von einem vergessenen land,
das keiner je allein bewohnt, aber jede
nacht überschwemmt es ein stück vom verstand.

linikpackung alka-seltzer

feiern, wo der chefarzt residierte:
dein körper auf der OP-couch ist die lücke im
kopf.
ansichtskarten von den inseln in der
bauchspeicheldrüse,
der haschischstrand unter dem teer in der lunge.
dann steigt aus dem bierglas eine schaumgeborene
rose.

party im gästehaus der geschlossenen abteilung:
die nadel hat die platten ins leerfleisch genäht
& dabei kalt sich ausradiert: auf den
herzkranzgefäßen
aus diamantstaub ein film, eine blume.
die vorführerin schenkt dir zum abschied ein
standbild.

doch die schaumhaltbarkeit hält der sensorischen
prüfung
durch das morgenvogelröhen nicht stand:
die verschnittene aphrodite-sequenz. reale
basenverschiebung
vom likör aus polaroidchemikalien zum ersten
kaffee;
ein lippenkrebskuss aus dem gierglas, & plötzlich:
herzkrampf. hirnriss. (»röcke. bröckel.«)
stimmbandsalat.

nach Albrecht Rau

ein anderes leben

manchmal nachts muss ich lesen weil ich nicht
einschlafen kann
dann nehm ich die sprache nur noch in schriftform
zu mir denn ich brauche die stille
manchmal abends bin ich wütend auf dich wo ich
dich doch »das weißt du doch!«
liebe & ich weiß dass es sinnlos ist & ich kenne den
grund nicht
morgens schlüpfe ich in mein nervenkostüm das
der verkehr mir zerreißt
jede ampel jedes stoppschild bringt kämpfe mit sich
die den tag überdauern
& ein unbehagen ohne namen geht ungefragt
abends mit mir nach hause

dagegen helfen nicht tranquilizer noch therapien
dagegen hilft nur ein anderes leben

verwurzelt in unseren wohnlandschaften schießen
aus den holzstümpfen unserer hände die
fernbedienungen
wie pilze wir sitzen in unseren schließfächern &
sehen uns
menschen in schließfächern an & den bericht über
abschiebehaft
draußen wird eine neue untergrundbahn in die
straße gegraben
draußen parken in drei reihen die autos & der
abend kehrt wieder
leert den kopf & hinterlässt langeweile &
erschöpfung nicht schlaf

dagegen helfen nicht ecstasypillen noch
aktienoptionen
dagegen hilft nur ein anderes leben

nach Franco Battiato/Giusto Pio, *Un'altra vita*, 1985

besuche

das haus wird immer höher. beim ersten vollmond stehen die wände im zimmer wie weiße schatten. wenn du hindurchgehen willst, sind sie aus stein.

am tag geht die nachtweiße katze des nachbarn durch den garten, den niemand bewohnt. die zeit der pflanzen ist vorbei & wenn die katze über den rasen streicht, verliert das gras seine farbe. nicht wie schnee, sondern wie das klebrige pulver, mit dem man fußballplätze markiert. ihre spur wird an den halmen kleben bis nach dem winter. wenn du hinausschaust, wirst du dich mit halbgeschlossener pupille fragen, was ihr muster bedeutet. schnee wird darüber fallen & du wirst die frage vergessen. im frühjahr wirst du nicht wissen, dass dieselbe spur über das grün deiner iris führt.

wenn du die wände berührst, sind sie flach. in den nächten, die du nicht schlafen kannst, träumst du, sie seien aus schnee. unter seiner decke bewegen sich hände. sie schreiben dir mit verschiedenen stimmen auf deine hautinnenseite.

am tag suchst du die wand nach stimmen ab. du hast die sprache der hände vergessen, doch ihre stimmen sind blau. wie adern auf der bleichen wand des zimmers, der inneren seite der haushaut. du gehst durchs wohnzimmer & suchst nach dem puls. du findest stromkabel ohne farbe. wenn du sie berührst, sind sie die augen von toten. im keller, wo sie enden, ist die wand im nachtlcht blau wie blut ohne adern. in der wand schlägt kein herz. es ist in dem raum dahinter, den es nicht gibt.

neujahr

das kind liegt auf dem bett & regt sich nicht
die eltern führen den notarzt herein
der gast steht im zimmer daneben

die buchrücken im regal die plötzlich nichts sagen
der fußboden kalt
strichweise fernsehen im haus gegenüber
der alte sandstein meliert
vom rauch in der luft

am rettungswagen der warnblinker
blinzelt ihm zu
in einem gelb das nicht in den tag passt

po M égocentrique

versehen mit jedem sterbsakrament,
mit kaffee, bananen, Live At San Quentin,
mit Azimut & copyshop im erdgeschoss,
mit der *wurlitzerorgel des geistes*

putze ich das treppenhaus. das mädchen von oben
sagt »wie geht's.« ich sage: »geht so. und selber.«

& bin versehen mit SAGROTAN & reiner ascorbinsäure,
mit tunfisch in dosen & SINUPRET in drageeform,
mit TCHIBO HERZHAFT MILD & mildem herzflattern,
stell den vermaledeiten kaffee ein &

sie braucht sehr lange, bis sie sagt: »gut«. als hätte
sie das wort /selber/ erst nicht verstanden.

so brauchst du deiner tochter gesicht nicht
zu markt zu treiben, & jeder selber versehen
mit kabale & kabelfernsehen, mit fertiggerichten
& kaffee oder tee & alle allein mit dem markt.

erinnerungen an die 90er jahre

eiszeit

gehen durch die hartgefrorene kaltluft:
das gesicht gefrieretrocknet im eigenen atem,
bis es dem passfoto gleicht.

blindgefrorene jahre.
die sonne hat den brennpunkt verloren.
unter ihr versteinert die zeit.
die erinnerung gefriert zum standbild:
passbilder, gruppenbilder: speicherinhalte.

durch die potemkinschen straßen gehen,
die in schaltkreismustern erbaut sind.
durch die starre vergangenheit
aus gespeicherten bildern:
die platine mit den ausgeschnittenen köpfen.

über die eisflächen der abgelaufenen jahre
weitergehen, bis die zeit einen einholt
& man zum faktum erstarrt
in einem fremden gedächtnis:
eine information, zu der es
kein passwort mehr gibt.

bezirkskrankenhäuser

der gläserne patient: dein gesicht wird zur linse.
wirft dein denken als testbild auf die hochhauswand
gegenüber.

dein herz auf die schienen. züge rauschen auf glas.
der kopf ist ein diaprojektor. urlaubsfotos.
lebenslänglich.

der gläserne patient: dein gesicht wird zur linse.
wirft die bilder der straße zurück in den kopf
mit untertiteln, die dir anweisungen geben
in einer sprache, die du nicht lesen kannst.
ihre grammatik ist angst.

der gläserne patient: dein kopf ist ein bildschirm.
die liebe ist kabelfernsehen. eine satellitenstadt die
welt.

du bist im falschen film. gehst durch die glaswand.
willst in den richtigen kommen. wirst wieder
hinter eine glaswand gesperrt. dein kopf ist eine
mattscheibe.

nimm deine bildschirmschoner dreimal am tag.
hinter den glasscheiben ist die welt nicht zu sehen.
auf dem bildschirm des oberarztes deine
krankengeschichte.

der himmel ist der bildschirmschoner gottes.

die getaktete zeit (08. märz)

systemwert, da hilft auch kein streiken:
das frühjahr ist noch immer gekommen
mit der radarsonne überm steifgefrorenen auge
der frisch sandgestrahlten klone,

die sich im selben takt wie die konten bewegen.
die stadt ist errichtet auf der sandigen abluft,
die aus den fertigungshallen der MAN heraufdampft.
man atmet in den straßen wie in großraumbüros.

systemwert, da hilft auch kein streiken:
noch immer schmilzt der föhn dir den kopf weg.
der horizont getarnt hinter weißem nebel:
kulisse für ein fleischpuppentheater, */leben/*:

das ballett der nach konten getakteten körper,
 bebildert

aus der sofortbildkartei der herstellerfirma
(polaroids von der kunstfront
für das netz deiner haut

/

synästhesiert: du riechst dein parfum
& weißt, dass sich keiner erinnert

/

/liebe/ sind drei minuten komischer sound;
die singlelänge passt sich den klonen an

/

& zum frühstück schälst du dir
einen fisch aus dem fahrrad);
der firma, die die klone auf cockpit tunt,
mit kunsthorizonten, fliegeraugen, frontblick.

systemwert, da hilft auch kein streiken:
die radarsonne überm todesstreifen,
die justierten elektrischen augen:
im flugsimulator die flugsimulanten
aus den montagehallen unter den städten
warten auf die sandstrahlung, auf den
abspritzbefehl;
den reaktorbrand am horizont anstarren
& warten auf eine verschmelzung –
– denn das frühjahr ist noch immer gekommen.

der 80. geburtstag (dinner for noone)

die vierfarbanzeigen mit seitenstechen
in den krankenkassenpostillen: lächelnde jugendliche.
lächelnde 25-, 50- & 75-jährige. lächelnde leichen.
das foto ist immer dasselbe, nur wechseln die waren.
mit 60-jährigen models, die man als 75 ausgibt,
wirbt man für knoblauchtabletten
(die zähne, mit denen man frischen knoblauch kaut,
kann die krankenkasse nicht mehr bezahlen):
ein halber mensch mit doppelherz, wer darüber
hinaus ist.

mit der kraft der zwei herzen & null bis minus zwei
hüften:
schrottplastik aus gelenkersatzteilen & krückstock.
»Sie hätten sich vor jahren schon damit abfinden
sollen,
dass Sie nicht jünger werden, dass Sie nicht mehr so
können« –
pedale treten (bergstrecken)/auf felsen rumklettern/
& keinen tag am stück vor dem fernseher sitzen.
»steigen Sie doch um auf ersatzkaffeefahrten –
dass ihr körper sich selber spürt,
ist medizinisch nicht sinnvoll.
es gibt doch zum beweis, dass Sie da sind, heizdecken
& werkzeugsets« – damit man, bis ins hohe alter mobil,
sich noch an die drehbank stellt für seinen eigenen
sarg.

& der redet vom unruhestand, als ob du selbst
daran schuld wärst.
als du dachtest, der granatsplitter macht dich alle
(mit 20),

hat sich niemand drum geschert, ob du deine ruhe
bekommst.

als du im lazarett auf den arzt warten musstest,
fragte niemand, ob du dich ausruhen willst
in einer wolke aus fliegen, bis dir der kopf abgefaut ist.
als die wirtschaft ohne krieg wieder anfing, hat es
keinen gewundert,

dass diese gelenke den wiederaufbau mit ihrem
eigenen fett schmierten:

trümmer frauen knochen männer

& als die rentenkasse es sich leisten konnte,

euch in die gelenkpfanne zu hauen,

war es schon 50 jahre her, dass ihr was andres
gekannt habt

als unruhe. man soll sich ja

nicht jeden scheiß merken;

das hemmt die leistungsfähigkeit. drum bekommt man
gedächtnisstärkende mittel auch erst dann,

wenn's egal ist. im ruhestand.

ruhiggestellt. an den boden gemauert.

& wenn die bandscheiben am fließband

durch die frontscheibe fliegen,

geht's mit schmerztabletten weiter,

solange die stundenzahl stimmt.

& wenn du später zusammenbrichst

– auf eigene rechnung – ,

wird der weitere versuch dir verboten: »Sie sollten
wirklich etwas kürzer treten, in Ihrem alter« –

schule. abgang.

als claqueur bei der eigenen leichenrede:
eingesargt in einem aktenkoffer
zum aufbruch ins leben mit einem mund voller kalk.

die sprossen der leiter, aus jenem holze geschnitzt,
mit dem rücken zur klinkernen wand der turnhalle.
davor Träumereien Vom Guten Hirten: Fantaisie
Pastorale.

heilkräuter wachsen aus blumenkübeln,
ein polizeipräsidium schießt dahinter ins kraut.

der leib des landesherrn im diskret braunen umschlag.
lehrer, die sich selbst ihre slipper lecken.
& die mitschüler aus den randgebieten
sind ihren müttern verdächtig:

sie versuchen zu leugnen, dass sie die generation sind,
die nur noch aus zahnarztkindern besteht.

nach Bertolt Brecht, *Die ärmeren Mitschüler aus den Vorstädten*

superbreite 70er

Man raucht. Man geht k..... Man macht ein Gedicht.
Bertolt Brecht, *Über die Anstrengung*, 1927

(zahlen, fakten, multiple choice:
geschichte als datentransfer.
standleitung auf dem drei-streifen-kanal:
News At Night durch das hanffaserkabel.)

ferien in der fußgängerzone mit unseren polaroids
aus dem zweiten jahrzehnt & den helmleichen
vor den sitzungssälen der sonnenbank: die welt
wird wegen mangels an sponoren geschlossen.

papierbreipest am strand unterm pflaster:
die mainstream-avantgarde aus der mikrowelle.
unsere köpfe neben warhol & mao im kühlschrank
& das fernsehen als gasherd.

das zen der verpassten karrieren:
man raucht. man geht kotzen. man macht fotos davon.
die dissidenten dichter in den sonnenstudios:
wiederbelebungsversuche an toten.

tischgebet nach rudolf steiner

das edle verehren,
das gute beschließen
in einer wannseevilla aus weimar:
johann wolfgang am diaprojektor
führet den menschen
im handeln zum rechten:
anthropophage kaderschulung
in einem kugelförmigen hohlraum.

dein aschblondes haar, mutter gottes,
dein brüchiges nagelhorn:
nimm das plastik aus dem kühlregal
(zwei 79 bei kaufland),
zerreiß die hülle & iss
deinen waldorfsalat & rauche
die astoria mit der blutigen binde;
& die vielen epochen des strebens
steigen als blauer dunst in die luft
& verröcheln am himmel,
im welten-all,
im seelengrund –
– & gott ist ein meister aus dornach.

draußen im grünen

& man schaufelt sich aus der luft in der der kopf steckt ein grab in den sand auf den hier gebaut wird mit schwäbisch hall echo verzerrer nein akustikgitarren & das röcheln aus der luftröhre von victor jara / & man schaufelt sich im einfamiliengarten das private endlager den einliegerschacht im doppelbettformat probeliegen nacht für nacht monogam sah & siegte & stereo nur im wohnzimmer die rolling stones haben nie die musikalität der beatles erreicht / & die parteilosen kampfgenossen von damals die schimmelgrüne schädelbasisfraktion statt ratt jetzt sexualtherapeut im bereich wiederholung von missbrauchsstrukturen denn schwerter zu pflug in scharen aber phallus bleibt phallus & gelobt sei das orgon in der höhe & die kasse bezahlt & es kann doch nicht wahr sein denn immerhin engagiert er sich für ein freies tibet / & der wackersdorfjägerzaun vor dem mittelstandsbetrieb steht sprachlos & stumm & erinnert niemanden hier nicht dort heißt das nur hier im text nicht in wirklichkeit amen an die zeiten da man hosianna vor den echten bauzäunen kämpfte ja damals & nicht in der kleinfamilie versauern & in die konspirative WG & selig die arm sind an künstlichem farbstoff & erlöse uns von ja was in unserem postapokalyptischen biedermeier unsre feinde umzingeln uns jetzt mit der luft die wir atmen / & ehre sei dem pluton & dem ozonium in der luft über dem sportplatz / der turnverein als neuer zusammenhang mit max frisch erich fromm fröhlichfrei die sportlehrer fitnessstudiobesitzer die

katholische mafia & die nachbarinnen heißen effi &
emma / & die zeit nimmt ihren lauf mit einem
klumpfuß man nimmt die tägliche dosis kleinfamilie
ein / & die erstgeborenen söhne hören green day
nie die beatles doch das glück ist eine warme pistole
in der hand von gerd bastian & ich fühle mich wie
zernichtet vor dem grässlichen fatalismus dieser
geschichte vielleicht auch darunter dahin-

die neue s-klasse (wahlkampf '97)

willkommen, bienvenue, welcome auf der autobahn
in der neuen essklasse unserer sponsoringfirma aus
crailsheim

von starnberg zum oderbruch zum niederrhein
nach neusäß nach stuttgart

zu den highlights der kabarettsaison in der
mehrwerthalle,

im hanns martin grauschleyer der
halluzinogenscheinwerfer.

im blitzlichtgewimmer der sofortwortkameras,
mit denen dein kabarett das kabinett satiriert –
holzhämmer die verhältnisse bewusstlos & schick
deine faxen an die nächste kulturredaktion; doch

you can't rambock the fax problem zwischen zwei
updates

des kandidaten, der bei den peanuts klavier spielt –
zwischen laptop-jazz & einer partei-
linie mit brasilianischer vorwahl, denn

was macht männer wirklich erotisch? lautet die frage
auf der kanzleramt-party der SPD-wahlkrampfkadern
am Neue-Heimat-abend in der hanns-martin-
schleyerhalle in stuttgart:

die stalinorgelpfeifen des alleinunterhalters
spielen Stammheim Homesick Blues, schon seit
stunden.

schleyerfahndung nach dem tontechniker, im
fernsehen dylan beim papst,

jazz in der aussegnungshalle, das kollegium jammt.

der linke flügel hat einen speer in der lunge,
hält aber die herzklappe & bekommt dafür digitalis
TV –

leo kirch fährt ums dorf, wir haben schleyer vor
augen

& die globalisierung im augapfel. damit lesen wir hesse
& schwabe & sochsen, voll konzentriert,
um für ein europa der regionen zu lernen.

& durch europas weite flur
wandert hermann nach big suhr
& liest armin den cherusker in seinem
konzentrationskamp.

paul celan? das ist doch dieser nachrichtensprecher
aus den 60er jahren.

es war ein fraglos schönes ende; nach der
jahrtausendwende

werden sie sagen: aber der kohl
war doch gar nicht so schlecht, immerhin
hat er die datenautobahnen gebaut –

wenn du noch höhere potenzen willst, dann lege die CD ein.

treibhauseffekt

die videologen legen die grenzerfahrungswerte
neu fest,
die neue chipgeneration wird im kopf installiert:
mit herzfrequenz-messgeräten vom tüv auf der haut
stehen die elektrischen engel im freibad,
mit dem stereoskopischen blick für die schönen
dinge im leben

triff deinen Lieblingsfühlfilmstar
& lara bush, das playmate des monats/
kyrillische telefonsexanzeigen:
DIE IDEALE ÜBERSETZUNG KENNT NUR IHR HERZ.

mit dem stereoskopischen blick für die kleinen
dinge im leben

die ameisen vor der peepshow, die im
schweißfilm (zeitraffer)
einen apfel zerfressen (ein' aug-)

& der schweiß verdampft auf der engelshaut:
kurzschluss im kreislauf/ein anblick, dass einem
die augen überkochen & die herzkappen
schmelzen/
gletscherbrand in der brust.
& die pulsadern zum letzten halleluja gefaltet.

new beetle

farn, farnkraut auf der autobahn
& eisenkraut zwischen den weißblechlamellen
der leitplanke. rasen mit 0 km/h; aus dem schachtel-
halm des mittelstreifens schürft man in einem halben
megajahr neuen sprit für sechsbeinige fahrer.

so schießen die straßensoden ins kraut, der zukunft
entgegen, die die vergangenheit auf der einholspur ist.
das abendrot erfüllt die alten mit sehnsucht,
gemahnt es doch an die zeit, da wir uns fanden
unter girlanden von elektrischem coke.

die jungen aber ziehen von kraftwerk zu kraftwerk,
von disco zu disco im schein ihrer fackeln
(die rare taschenlampe, jetzt ein statussymbol).
vergessen das alte stammesritual, das gebot, das
beschleunigte blut
der volljährigen den baumstämmen zu opfern.

wir aber dürsten weder nach öl noch nach blut.
doch sag mir, wo die tankstellen sind, wo man im öl
sein konnte, auch wenn man keinen führerschein hatte.
wo die gnade des brennstoffs das wasser zu
instantkaffee machte.

wo das mikrowellengericht jene labte,

die nach gerechtigkeit dürsten. wo sind sie
geblieben, die 24-stunden-supermärkte? wann wird man
je verstehen? wenn uns der durst übermensch,
ist der käfer zur stelle. wir reißen ihm sechs beine
für Sie aus – doch er läuft & läuft & läuft & läuft.

weltmarktführer

eine frau, die so aussieht wie die filmplakate
in dieser kneipe hier, auf denen frauen in bikinis
für die H-bombe werben, *ist in bangalore (indien)*
zur neuen »miss world« gewählt worden.

& im wirtschaftsteil steht dazu weiter:

*die werbeveranstaltung, die von massiven
protesten begleitet worden war, zeigte wieder einmal,
dass die eingeborenen es doch besser den touristen
gleichtäten:*

warum tragen sie nicht die wäsche, die sie nähen
für wenig geld & G8? denn je weniger
stoff man am leib trägt, desto schneller
ist man doch als witwe verbrannt. das tut keinem
weh,

& der wind dreht sowieso immer von den
touristencamps weg.

& die devisen gleichen den geringeren
benzinkonsum aus.

& hier in der westlichen misswelt des freizügigen
marktes,

nur viereinhalb miese greenwichstunden von der
dritten entfernt,

liefern sich schwindsüchtige brüste in nassen
benetton-T-shirts

einen sterbe-contest zwischen den
weihnachtseinkäufern

& schauen hustend auf die plakatfront, die näherrückt
von zwei seiten: die festliche aktmodellgarnitur

von C & A wurde aus der DNS von hennes mauritz
geklont –

– denn am sechsten tag schuf der herr die dessous;
am siebten tag das schaufenster & das fleisch,
oben ohne
kopf – der kam erst irgendwann später;
& am montag begann das weihnachtsgeschäft mit
miss world als patronin.
vor der kür haben uns die inderinnen geschenke
genäht;
*nach der kür bedankte sich die 18-jährige mit einer typisch
indischen geste.*

kriegsweihnacht

Der Massenmörder Barbie ist der Erfinder der Barbiepuppe.
Heiner Müller zugeschrieben

der tod ist ein schlachtermeister aus deutschland:
lyoner aus eigener produktion;
ein fleischwurstteig, der noch »mama« sagt,
als klaus barbie die lichtleitung durchzieht;
lampenschirme aus menschenhaut,
hirnmakronen & herzbloodplätzchen:

UNSERE PRODUKTE WERDEN NICHT AN TIEREN GETESTET.

der tod ist abteilungsleiter
bei toys R us in sachsenhausen:
er tranchiert den rosa puppenbrustpanzer;
dahinter das separatorenherz
voll rouge, das kinderbacken zum leuchten bringt:
kannibalen-make-up, ins gesicht geschrieben;
ZAUBERSCHATZ BARBIE mit einem foto von klaus ken.

karl may in stammheim

das amtsgericht als verschiebebahnhof

(»könn'n S'sich ausweisen? nein?

ja, wir Sie aber schon!«):

aus dem abschiebeknast in die klinik verladen

wg. suizidgefahr nach vertreibung

aus der schützenden haft

& zwei rasierklingen in der tasche.

menschenrechtsstammtisch in der staatskanzlei

mit den dias vom letzten kurdistanurlaub:

». . . & das sind wir, wie wir blindekuh spielen
mit dem freundlichen geheimpolizisten.

& hier ein panzergrenadier, der karl may

im original liest – jaja, die türken

sind ein echtes kulturvolk, das merkt man

schon an der hochkomplizierten sprache« –

dem psychiatrischen fachjargon,

der elektrochockfolter:

nur mit dem richtigen ausweis

genießt man menschen- als vorrecht;

im desesperanto der staatsbürgerkunde:

»du nix blutsbrüderschaft, gleichschaltung,

nationalliberal – librium, du verstehen?«

(anruf für dr. stammheimer vom oberkommando:

»dass er uns nicht über die klinge springt hier!

unsre geschäftsfreunde in ankara haben

nicht viel für selbstmordspekulationen übrig.

die sind da halt noch rustikaler; naja, man muss

ja auch die fremde kultur respektieren . . .«):

drum paar betablocker für die grauen zellen

& eine weiße zelle in der geschlossnen abteilung
» – & dann setzen wir dich ab auf cold turkey.«

als gehörlose geiseln vor den fernsehgeräten
suchen wir die tagesschau mit der ab-
schiebemeldung; im videotext findet jeder
seinen eigenen namen: der ein-
lieferungsbescheid läuft
über den bildschirm –

– das weiße rauschen live
aus dem toten trakt.

erinnerung an den artikel 16

nous sommes seuls

sous ce ciel d'où pleuvaient du poison et des couteaux

sur cette terre qui respire le vide et l'enfer

Sauvez la terre, ... la TERRE criait l'autre fou

Amasigh Tasmalt, *Texte d'un asyquant*, 1993

wenn wir mittags
durch die gebleichte stadt gehen,
spüren wir das brennen der scheidewand
& das schmoren auf unserer haut.
aber das sind nur der sommersmog
von der strada del sole
& die hitze unter der kuppel,
der abschirmkuppel aus eurogas.
& die schreie in der ferne & das krachen
sind nur die geräusche des freibads.

an manchen tagen bleibt es geschlossen.
der südwind bringt sandstrände
aus nordafrika mit.
die bierpreise steigen.
die autobahnen sind zu.
an manchen tagen bleibt das freibad geschlossen,
aber immer noch brennt es
wie chlor durch die nase.

an welchem tag welchen jahres
hatten wir sie nach süden getrieben,
die strada del sole hinab, zurück übers wasser,
& die abschirmkuppel geschlossen.
jetzt kommen sie abseits der autobahnen:
fremde, die schleimhaut zerfressen

von den chlogasangriffen im krieg um das wasser,
der richtung des wüstensands folgend,
auf dem weg zu den resten
des grundwasserspiegels, zu den scherben,
von verrätern verkauft.

wer nach dem krieg
in der verwesenden stadt bleibt,
schmeckt nicht den sand in den flaschen,
denn sein mund ist verbrannt.
aber verdorrte zungen sprechen nur eine sprache,
& die schleimhaut, die zu staub wird,
ist nicht schwarz & nicht weiß.

generation golfkrieg

& die einen werden auf dem hochhausdach stehen
an silvester mit dem sektglas in der hand mit dem
siegel
ring & dem feuerwerk zusehen über der stadt
wie das letzte mal & das mal davor & dabei sagen
»man kommt sich ja vor wie im kosovo« & wenn
ihnen jemand
die feuerwerksmusik abschaltet sagen »gesocks«
& das *gesocks* im kosovo wird langsam krepieren an
der strahlung
aus den splintern der uranverstärkten amerikanischen
bomben
während der blutkrebs der nato-bodensoldaten das
balkan-syndrom
in den lazaretten versteckt wird der atomkrieg light
willkommen
im 80er-jahre-jahrtausend willkommen zum nächsten
letzten mal
willkommen zum letzten letzten mal »willkommen Sie
haben post«
& die anderen werden auf ihre displays starren
& auf die verbindung warten & sie werden noch
warten
mit starren fingern wenn die datenströme schon nur
mehr
von relais zu relais wandern ohne empfänger und ohne
bedeutung durch die strahlungsgebiete des blauen
planeten
blau im licht der bildschirme die keiner mehr anblickt

pfingstmontag

die oxsenblutfarbenen tennisplätze
am fuße der böschung.
rötlich darüber der himmel,
als würden sie sich darin spiegeln.
oder als sei in der netzhaut des himmels
eine ader geplatzt. zungen von feuer?
dafür ist es zu kalt.

blau wie die lippen der japanerin
sind die turnschuhe an den füßen
des joggers (der nur mehr geht).

blau wie meine stofftasche.
ENJOYING DIESEL POWER steht darauf.
ich gehe zum briefkasten. in diese halle
brauche ich nicht zu gehen. ich weiß,
dass die sudetendeutsche landsmannschaft
hier ihr *pfingsttreffen* hält: partnerstadt
liberec (*reichenberg*), partnerstadt
amagasaki. der kanzler von österreich
wurde in dieser halle mit einem preis
ausgezeichnet. der zengarten hier
wurde von einer japanischen motorenfabrik
dem andenken rudolf diesels geweiht.

die nächste joggerin: noch am laufen.
get fit for life. & morgen ist montag.
er heißt dienstag. das ändert nichts.

durch den japangarten brauche ich
nicht zu gehen. ich weiß: seit jahren
ist auf den großen stein im gras
ein hakenkreuz gesprüht.

von was für zungen redest du?
alles, was du brauchst, ist eine schere.
ENJOY POWER. *for life.*

straßentheater

sparkassenfahnen hängen wie urin
teststreifen im regen der gesponserten frei
treppe vor dem KAISERHOFSAAL halten wir augen
binden & brechtüten feil

chenfarben der letzte himmel hinter der gas
wand neben der bank von heute war schon
vor 60 jahren eine tanke drum steht unverbrannt
die synagoge der bank

gegenüber die gefahr ist gebannt
prob liederabende üb erziehungskredite
für die zukunft die die vergangenheit
hier nicht wiederholt

das passiert nur in gegenden wo der quadrat
meterpreis niedriger ist
die konten leer
& die nachrichten lose

hotel borges

lisbon story

Faut-il avoir peur de la nouvelle économie?

Titelschlagzeile einer französischen Zeitschrift,
Oktober/November 2000

PÉRIPH. FLUIDE

flüssiger verkehr auf der ringautobahn & der körper
versteinert im rücksitz des taxis, nachdem die haut
von drei stunden in der warteschlange zurückblieb
& durch das gehirn nur noch leuchtschriften gehen.

TUÉS LORS DU BOMBARDEMENT DU 18 AVRIL 1944

das hotel zwischen der rue françois truffaut & dem
vater

des französischen weinbewertungssystems & dem tee-
haus *orientalische höhle* & den vier freiwilligen
feuerwehrleuten, beim bombenangriff getötet.

RUE BARON LÉVY

jenseits des verladehofs die brücke der vorortbahn.
gegenüber dem yakitori-laden ein später
streunender hund.

er sieht traurig aus & schnüffelt am herbstlaub.
aus dem flurfenster über dem feuerlöscher

12^E ARR^I

der blick auf verhangene fenster. die leuchtschrift
des hotels lodert rund um die uhr. fragmente von
leben:

ein spülbecken. eine vase (keramik).
ein wandbild (groß; öl).

SIGNATURE DU CLIENT

am lachsrosa resopaltisch im frühstücksraum
singt bob dylan um zehn minuten vor sieben
»people are crazy & things are strange«, sogar lauter
als das geräusch der gespräche & kaffeeautomaten.

»i want you to come together«

im taxi: der heller werdende, lachsrosa himmel,
die alkoholfarbene beleuchtung, die wohnblocks;
jazz wie aus der zeit, als man die blöcke gebaut hat.
überreale flötensoli erhellen den morgen.

»put your hands together one time«

nach dem sturmschaden wieder am flugplatz.
man beginnt zu begreifen, wie sich ein datenpaket
in den kanälen der globalen verkehrsnetze fühlt,
weil man selbst eines ist: das leben als e-mail.

LA BOURSE OU LA VIE

plakate für aktienoptionen & börsenzeitschriften:
spekulieren wie die profis. man starrt in der abflug-
halle auf die anzeigetafel & weiß, diese zeit ist so sicher
wie die börsenprognosen. jedenfalls bis zum nächsten

muss man vor der new economy angst haben?

crash.

lissabon: fähre cais do sodré – cacilhas

sirenen, kohlenmonoxid & krach-
musik aus budapest (da war ich vorher)

im walkman, & vom fluss her weht schon schwach
geruch von hafen, wasser: duft von meer.

in der ader des flusses klafft der hafen als lücke
zur see hin. die fähre legt ab.

unter der wie silberdraht glühenden brücke:
kabeljau. treibgut. entdecker. schwapp, schwapp.

auf der anderen seite legt sich das licht
noch eine letzte halbe stunde auf wände & wellen.

die fische beißen oder tun es nicht.
die sonne sinkt. zwei hunde bellen.

lissabon: rua do arco a são mamede

Trébuchant sur les mots comme sur les pavés
Charles Baudelaire, *Le soleil*, 1857

das licht in dieser stadt
ist ein film ohne handlung,
der erzählt vom vergehen der zeit
in dieser stadt, durch die ich gehe,
ohne zu handeln. ich sehe,

wie ich durch die bilder gehe,
die das licht dieser stadt
auf den steinen der straßen,
der häuser entwirft. & so
gehen die bilder durch mich.

die tote katze in der mitte der straße.
autos. ein flugzeug im landeanflug.
der vorführer im pornokino
bei offenem fenster. schräg gegenüber
der schlafplatz von pennern.

& das licht in dieser stadt,
dieser zärtliche schweißfilm
auf pflastersteinen, häusern & meer.
die verwaisten steine. der stein
der verwaisten. ein film.

sintra

auch die sonnenuhren werden rückwärts gedreht
um eine stunde. meißel hämmern die striche ein,
zweimal jährlich, bis der letzte staub verweht.

doch der schatten will nicht fallen. drunten in der stadt
schreiben die maronibrater ihren rauch in das

kohlen-

monoxid des himmels; die hungrigen tauben holen
sich die besten stücke. doch die sonne scheint satt.

das verfaulende laub riecht nach pilzgerichten, nicht
gift.

ein anruf? eine karte? oder nur ein blick auf die felder?
der rauch schreibt lange briefe auf die tafel der wälder.

zum lesen viel zu schnell verweht die schrift.

die alten villen, längst im winterschlaf: sie werden älter.

coimbra: hotel astoria

Wir sind ein barbarisches und reines Volk [...] Wir sind auch ein Volk voll Glaubens. Wir glauben an den Krieg, an die Gerechtigkeit, an die Liebe, an die Ewigkeit. Wir sind alle verrückt.

Herberto Helder, *Theorem*

die traurige madonna mit dem erschöpften jesuskind
& die heilige justina mit dem loch in der brust
stehen im gedämpften licht des museums
wie in einem altersheim für gespenster. das kloster
der heiligen clara ist im schwemmsand versackt.

nach dem philosophiekurs der jesuiten von hier
haben leibniz & cartesius studiert.
während der aufklärung wurden sie wegreformiert.
unter salazar wurde die universität neu betoniert,
sodass sie jetzt aussieht wie eine Mischung
aus platz des himmlischen friedens
& berliner olympiagelände.

ZONA MONUMENTAL, in der tat.

die marxistischen graffiti: ein pfeifen im dunkeln,
denn ein gespenst geht immer noch um
in europa: das gespenst des katholizismus.
& ~~biba-butzen~~ männer tragen in knallbunten kostümen
akademische abzeichen rituell durch den regen.
selbst die karnavalkostüme sind katholisch kolibriert:
wenn die studenten schwofen, tragen sie schwarz.

GOTH AS FUCK, das ist fakt.

in jedem zweiten haus ist ein studentenwohnheim.
in jedem dritten haus ist ein kloster.
in jedem vierten haus wurde eine frau umgebracht;
aus eifersucht, einfach so oder um unsterbliche verse
aus ihr & der blutigen geschichte zu machen.

der letzte in dieser stadt hingerichtete mensch
liegt in einer kirche katholisch begraben.
unweit davon das RESTAURANTE DEMOCRÁTICA.
auf der anderen seite des flusses im miniformat
die portugiesische welt. seit den 40ern ist es dieselbe
geblieben. jedes kind darf dort lernen
wie die studenten in ihren klassizistischen kasernen
aus zeitgenössischem zement.

in der mitte der globus, die monumente des weltreichs
drumherum. ein themenpark des nationalen deliriums.
als würde die stadt selbst nicht genügen.
schnell ein kontrollanruf, ob die welt da draußen
noch steht –
doch die telefonkarte hat der genius loci gefressen.
da hilft nur die flucht ins zimmer 202, in die wanne
– ein außenposten der erschlossenen welt –
& die schaumdecke über den kopf ziehen.

porto

regenschauer wandern durch die stadt
als graue gespenster des winters
& machen sich lustig
über die weihnachtsdekoration in den straßen.

das käfigsortiment des vogel- & zierfischverkäufers
steht auf dem markt eck an eck
mit den kopflosen hähnchen, die halsunter
in der auslage des metzgers aufgehäuft sind.
beides scheint die dunkelgrauen
tauben der stadt nicht zu stören.
nur manchmal flattern sie auf
wie regen, der nach oben zurückkehrt.

die weißen wolken des atems
segeln fort auf dem wind,
der von der see in die stadt weht,
& hängen morgens in den straßen
als schreie der möwen.

lissabon: cafetaria/snackbar 120,
avenida agosto de aguiar 120

Não basta não ser cego

Alberto Caeiro

die museen sind schon
für den winter geschlossen,
doch das licht auf den fassaden
ist wie ein versprechen.

auf dem revolutionsdenkmal steht
in blauer schrift ein liebesgedicht:
ich schrieb deinen namen ins wasser . . .
doch so schön ist dein name,

dass man ihn noch im wasser sehen kann.
in den vorstädten riecht es
zwischen garagen & banken
nach tropischen bäumen.

der platz des nationaldichters
wird unterkellert. den palmen
im kolonialpark zu bethlehem,
wo afrikanische köpfe die torpfosten zieren,

hat der wind die leviten gelesen.
allenthalben erheben sich pflastersteine
aus ihren fugen. gedenk-
tafeln & hinweisschilder werden

zweisprachig geschrieben: lateinisch & braille.
aber *nicht blind sein genügt nicht,*
wenn die sichel des mondes
dem himmel eine narbe in form

eines kondensstreifens beibringt,
der dich daran erinnert,
dass du vielleicht nie mehr wieder
so viel zeit haben wirst,

dich als interlineares gestammel
durch einen fremden text zu bewegen.
was dagegen hilft, ist die flucht
aus dem zärtlichen licht

des himmels, der so offen daliegt wie haut
am hals einer frau, die ihren kopf
in den nacken legt; die flucht
vor dem verletzlichen licht

des himmels unter neon & fernsehen
& angestellte nach dienstschluss,
die bis zum ende der ersten
niederschrift dieses textes schon längst

auf dem nachhauseweg sind.
& endlich mal ein vernünftiges bier,
auf dem nicht, wie fast überall hier,
SABOR AUTÊNTICO steht.

lissaboner genrestück: rua de saudade

tudo iste é iste
tudo iste é triste
tudo iste é fado
aus einem Fado

in der straÙe der sehnsucht
klafft ein riesiges loch:
die vergangenheit kehrt wieder zurüch.

inmitten der straÙe der sehnsucht
steht ein eiserner steg,
der über die grabung hinweg führt.

abseits der straÙe der sehnsucht
setzen sich die tauben zum schlafen,
geschützt vor den straÙenlaternen,
auf die fensterkreuze einer ruine
wie in die morschen rahen
eines gemauerten schiffs.

zwei polaroids aus lissabon

i

am samstagmorgen zieht
ein schiff seine spur
auf flüssigem licht.

in seinem kielwasser sieht
man noch helleres leuchten.
mehr sieht man nicht.

die straßenlaternen nur
ziehen mit tiefen wurzeln
licht für die nächte, die feuchten,
aus dem weiß glühenden fluss.

ii

der einzelgänger am nebentisch
liest witold gombrowicz
in portugiesischer übersetzung.

die netzstrumpf-tussi einen tisch weiter
spricht mit ihrem freund wienerisch.
ich wette auf diese schätzung.

*wir sitzen im café
und wir trinken noch ein bier.
darum sind wir hier.*

denn erst an der lärmkulisse
erweist sich die stadt.
pittoreske momente allein
machen auch keinen satt.

fröhliche wissenschaft

die türen zum gewächshaus stehen offen.
hinter den im novemberwind schwankenden farnen
auf pappe gemalt ein diorama der urzeit
mit riesenschachtelhalmen & sauriern.
im farnbeet der fuß eines mammutbaumstammes
aus isolierschaum, maschendraht & plakafarbe.
gegenüber an der anderen wand
zwei getränkeautomaten in coke-rot.
von den erläuterungstafeln blättert der text ab.

eine graue straßenkatze schleicht herein.
ich kaufe mir einen eistee & trete
wieder hinaus in den wind.
auf der einzigen sonnigen bank im botanischen garten
kauert eine kollegin der katze.
ich überlasse ihr höflich den platz,
setze unter palmen den walkman auf,
gehe weiter & verlasse den park
der naturwissenschaftlichen stiftung.

postkarten vom mond

die frau in schwarz, die in der aufblühenden nacht
im entzündeten licht der straßenbeleuchtung
ihren schwarzen hund ausführt
& ihre weiße hand an ihre wange legt:
vielleicht hat sie nachgedacht & ist traurig,
denn als sie die hand wegnimmt, ist da
kein mobiltelefon.

das kleine mädchen, das aus der schule
direkt in die arme einer älteren frau läuft,
die vielleicht ihre großmutter ist,
& fast ohne geräusche zu weinen beginnt.
an dem theater direkt nebenan
steht Mutter Courage angeschlagen.
auf ihren kniestrumpfen sind hasen oder bären
zu sehen.

auf dem parkplatz am aussichtspunkt über den
häusern
wirft der kies im scheinwerferlicht harte schatten
wie die fußstapfen von astronauten im sonnigen
staub.

jenseits des flusses glitzert die stadt.
aufgefädelt nadelstiche aus licht
sind eine brücke. das regelmäßige rauschen
der flugzeuge umrandet die stille.

das alles sähe ich wie stumme bilder vom mond
durch die scheibe meines funkstillen raumhelms,
hinge er nicht über all dem
wie eine wolke aus eis.

lissabon: hotel borges

zwischen den lüstern, den jagdgobelins,
dem stuck & den spiegeln beißt sich das licht
der neonröhren in den eigenen schwanz:
gegen das tageslicht sind die fenster vernagelt.

ohne den blick von der spiegelwand schräg
gegenüber zu nehmen, hast du alle
frühstücksgäste im blick. außer dir.
im spiegel liest du den namen,

der von keinem punkt des saals sichtbar ist.
das verstaubte gesteck, das ihn verdeckt,
macht dich niesen, doch beißt du dir vorher
auf die nase, um spiegelsplitter zu meiden.

zwischen den notausgängen, den wackligen
sekretären & den haustelefonen hallen die stimmen
der tischnachbarn so laut, dass man nicht mehr
versteht,

welche sprache sie reden. die stimmen: geräusche

mit schalldämpfer. wattiert. gutes training
für das leben in einer diktatur. nur der kaffee-
automat klingt so, wie kaffeeautomaten
fast überall klingen: »oi-ii-oo«.

herbst in lissabon

ich trinke einen milchkaffee & lese
Über Einige Grundbegriffe Des Judentums
in dem kaffeehaus, in dem sich angeblich
emigranten trafen, um auf passagen
in die staaten zu warten.

SUIÇA 75 ANOS steht auf dem geschirr.

gestern war der neunte november.
ich habe mir keine
deutsche zeitung gekauft,
um zu lesen, wie viele synagogen
in deutschland gestern nacht brannten.
es würde noch nicht einmal drin stehen.

vorhin am telefon hast du mir erzählt,
du gingest auf besuch zu einer sterbenden:
eine ehemalige nachbarin,
»eine ganz alte lesbische frau«.
sie sei schon nicht mehr ansprechbar
& höre nur noch zarah leander.

ich sitze in diesem kaffeehaus & lese
in dem buch von gershom scholem & denke
an seinen freund walter benjamin in port bou:
durch eine ganze halbinsel voller faschisten
von diesem café, vom atlantik getrennt.
von new york nicht zu reden.

du hast mir erzählt, dass du angst hast
vor diesem besuch. das kann ich verstehen.
du hast mir erzählt, dass du angst hast.
& statt dir zu helfen, sitze ich hier
mit meinem zweiten milchkaffee
& dem buch.

gestern war der neunte november.
man ist niemals am richtigen ort.
ob in büchern oder städten:
zwischen zeilen & zeichen:
der tod.
das ticket ist ausgestellt auf den elften.

nachaison

/helden/

dass er den wein mit dem schierling
mit großer gelassenheit trank
wird uns berichtet

dass er einen heldentod starb
dass sie einen heldentod starben

einen pro kopf & ihr blut hingaben
für eine höhere sache
wird uns erzählt

nichts aber von den stunden dazwischen
von den magenkrämpfen
von der kotze im bart

nichts aber von den schnapsrationen
die den fluchtinstinkt dämpften
in den verlausten baracken

schierlingsbecher in weißblech geschweiß
schierlingsbecher aus vergammeltem obst

wer wagt da zu richten den oder die
die oder der trinkt um sich die seele
zu kotzen aus dem leib vor die eigenen füße

um sie mindestens mit eigenen füßen
in den teppich zu treten & bei sich zu sein
jenen lügen zum trotz

die da vom heldentod reden
die da mit ruhig festem tritt

noch jeden niedertreten der sie je schluckt
& in wahrheit kann man gar nicht so viel
trinken wie man auf sie kotzen möchte

nachsaison

ein motorrad zerschmettert
auf dem weg nach hause.

ein radio zerbröckelt
im grau einer küche.

gedichte zerschnitten
im fotokopierer.

wozu abschied feiern
vor dem weg in die anstalt.

noch vor dem ersten regen
zerfällt der schaum auf dem bier.

wehe wer

der mond ist ins erdreich gesunken
der himmel ist leer

dein sterben bezahlst du mit dem leben
mit dem leib deinen tod

am ende doch dein grab wird bezahlt
mit dem was war bevor du

kamst & was sein wird nachdem wir
gegangen mit geld

denn wehe wer hat uns verraten
wer uns verkauft

der himmel ist leer seine schwärze
gespiegelt im gold

durchnarbten marmor im blanken boden
frost der grabplatten

einen himmel voll sternen aus schnee
weißen blüten pflanzen wir dir

die vergehn jedes jahr so wie wir
doch unbestechlich erblühen

denn wehe wer hat uns verraten
wer uns verkauft

Anspieltipps

Hans Magnus Enzensberger, *erinnerung an die sechziger jahre*, in: *Blindenschrift*, 1967

Hans Magnus Enzensberger, *Andenken*, in: *Die Furie des Verschwindens*, 1980

Karl Krolow, *In den achtziger Jahren* (1981), in: *Meine Gedichte*, 1990

heimatlied Dragana Maglav, *Der Gedanke*, auf <http://www.geraldfiebig.net>

stundenhotel #2 »I remember you well in the Chelsea Hotel«: Leonard Cohen, *Chelsea Hotel #2*, auf: *New Skin for the Old Ceremony*, Columbia 1974

Der Text wurde für die Website *Stundenhotel* (<http://members.tripod.de/stundenhotel>) geschrieben.

klinikpackung alka-seltzer Albrecht Rau, *Stimmband-salat*, auf <http://www.geraldfiebig.net>

ein anderes leben Franco Battiato/Giusto Pio, *Un'altra vita*, u.a. auf: Alice, *Alice canta Battiato*, EMI 1997

po M égocentrique »Versehen mit jedem Sterbsakrament«: Bertolt Brecht, *Vom armen B.B.*

Johnny Cash, *Live at San Quentin*, Columbia 1969

Alice, *Azimuth*, EMI 1982

»Wurlitzerorgel des Geistes«: Theodor W. Adorno, *Jargon der Eigentlichkeit*

»Stell den vermaledeiten Kaffee ein und«, »so brauchst du deiner Tochter Gesicht nicht zu Markte zu treiben«: Friedrich Schiller, *Kabale und Liebe*

draußen im grünen »Ich studierte die Geschichte der Revolution. Ich fühlte mich wie zernichtet unter dem

gräßlichen Fatalismus der Geschichte. [...] Der Einzelne nur Schaum auf der Welt, die Größe ein bloßer Zufall, die Herrschaft des Genies ein Puppenspiel, ein lächerliches Ringen gegen ein ehernes Gesetz, es zu erkennen das Höchste, es zu beherrschen unmöglich.«: Georg Büchner an Wilhelmine Jaeglé, März 1834

die neue s-klasse (wahlkampf '97) »you can't rammbock the fax problem«: Oskar Pastior, *juckt spansarg oxsenfarths drommel*, in: *Vokalisieren & Gimpelstifte*, 1992

erinnerung an den artikel 16 »wir sind allein / unter diesem Himmel aus dem Gift und Messer herabregneten / auf dieser Erde die Leere und Hölle ausdünstet / Rettet die Erde, . . . die ERDE schrie der andere Narr«: Amasigh Tasmalt, *Text eines Asylanten*, auf <http://www.geraldfeibig.net>

pfingstmontag »Blau wie die Lippen der Japanerin«: Holz Oliber, *Otto Hahn*, auf: *Alle Frauen werden Brüder*, 1991

lissabon: rua do arco a são mamede »über Worte stolpernd wie über Pflastersteine«: Charles Baudelaire, *Die Sonne*

coimbra: hotel astoria Herberto Helder, *Theorem*, in: Ulrike Schuldes (Hg.): *Contos portugueses modernos/Moderne portugiesische Kurzgeschichten*, 1996

lissaboner genrestück: rua de saudade »all das ist das / all das ist traurig / all das ist (schicksal/fado)«

zwei polaroids aus lissabon »Wir sitzen im Café, und wir trinken noch ein Bier / Darum sind wir hier«: Bernhard Kübler, *Kampflied der Kübistischen Bewegung*, auf: *Gesammelte Liedkunst der Neunziger Jahre*, www.gebrauchtemusik.de 2001

Inhalt

wohnlanschaften	7
montag	9
0-zone	11
chlorgebleicht	13
abendland, mittag	15
blutalkohol	17
stilleben mit western.....	19
manometer	21
augenlied, küchenohr	23
heimatlied	25
stundenhotel #2	27
linikpackung alka-seltzer	29
ein anderes leben.....	31
besuche	33
neujahr	35
po M égocentrique	37
erinnerungen an die 90er jahre	39
eiszeit.....	41
bezirkskrankenhäuser.....	43
die getaktete zeit (08. märz)	45
der 80. geburtstag (dinner for noone)	47
schule. abgang.	49
superbreite 70er	51
tischgebet nach rudolf steiner	53
draußen im grünen	55
die neue s-klasse (wahlkampf '97)	57
treibhauseffekt	59
new beetle	61
weltmarktführer	63

kriegsweihnacht	65
karl may in stammheim	67
erinnerung an den artikel 16	69
generation golfkrieg	71
pfingstmontag	73
straßentheater	75
hotel borges	77
lisbon story	79
lissabon: fähre cais do sodré – cacilhas	81
lissabon: rua do arco a são mamede	83
sintra	85
coimbra: hotel astoria	87
porto	89
lissabon: cafetaria/snackbar 120, avenida augusto de aguiar 120	91
lissaboner genrestück: rua de saudade	93
zwei polaroids aus lissabon	95
fröhliche wissenschaft	97
postkarten vom mond	99
lissabon: hotel borges	101
herbst in lissabon	103
nachsaizon	105
<i>/helden/</i>	107
nachsaizon	109
wehe wer	111
Anspieltipps	113